

Geschichtswerkstatt erinnert an jüdisches Wilna

Mit Liedern und Texten thematisiert eine Gedenkveranstaltung den Untergang der Vielvölkerstadt vor 80 Jahren

Von Bettina Bergstedt

DARMSTADT. Als 1939 der deutsche Überfall auf Polen stattfand, hatte Wilna bereits eine wechselvolle Geschichte hinter sich. Die Vielvölkerstadt war seit Ende des 18. Jahrhunderts stark jüdisch geprägt und ein Zentrum jüdischer Theologie. 1918 wurde Wilna russisch, dann polnisch und nach dem Hitler-Stalin-Pakt 1939 Hauptstadt von Litauen. Mit 60.000 Menschen machten Juden ein Viertel der Stadtbevölkerung aus, dazu kamen 1939 bis zu 20.000 Kriegsflüchtlinge aus Polen. Viele von ihnen zogen weiter in die Sowjetunion oder nach Palästina. Am 24. Juni marschierten die deutschen Truppen in Wilna ein, die jüdische Bevölkerung wurde ghettoisiert, 1941 hatte die Gestapo bereits mehr als 30.000 Juden ermordet.

Die Darmstädter Geschichtswerkstatt forscht schon lange über Wilna und ist dabei auf einen Namen gestoßen, der nach Darmstadt führt. Der ehemalige Major Karl Plagge, zuerst NSDAP-Mitglied, dann aber Retter zahlreicher Juden aus dem Wilnaer Ghetto, wurde am 10. Juli 1897 in Darmstadt geboren, war Soldat im Ersten Weltkrieg und Student an der Technischen Hochschule Darmstadt. Als Reserveoffizier kam er, nachdem er sich



Die Schülerinnen der Bertolt-Brecht-Schule (von links: Paula Groth, Ida Herrmann, Naya Rasch, Johanna Nopens, Emily Sudheimer) und Klaus Upmeyer von der Darmstädter Geschichtswerkstatt gestalteten bei der Gedenkveranstaltung die Lesung im Justus-Liebig-Haus. Foto: Bettina Bergstedt

längst von der Partei distanziert hatte, 1941 als Leiter des Heeres-Kraftfahrparks (HKP) 562 Ost, einer Kfz-Reparaturwerkstatt, nach Wilna.

Auf seine Geschichte stießen Hannelore Skrobliès, Christoph Jetter und Kirsti Ohr von der Geschichtswerkstatt – und damit auf ein Stück Zeitgeschichte, die zeigt, dass auch damals Menschen die Vernichtungspolitik und Kriegsabsich-

ten durchschauten und Widerstand leisteten. Aus Zeitzeugenberichten und Überlebengeschichten haben sie für die Gedenkveranstaltung „Es führt kein Weg zurück ...“ im Justus-Liebig-Haus die Geschichte Plagges eingebunden in die Geschichte der Stadt, des Ghettos, der Vernichtung, in die vielen Geschichten von Juden, Ermordete und wenige Überlebende. Kirsti Ohr nahm

fünf Schülerinnen der Bertolt-Brecht-Schule mit ins Boot, die mit Klaus Upmeyer (Geschichtswerkstatt) mit Vortrag und Zitaten eine bewegende Lesung gestalteten. Die Sängerin Susanne Reerink und der Bratschist Martin Landzettel trugen jiddische Lieder vor, die im Wilnaer Ghetto entstanden.

Nach der Enteignung und Beraubung der jüdischen Bevölkerung und der Verteilung

auf zwei Ghettos wurden Juden im gefürchteten Lukiskes-Gefängnis verhöört, misshandelt und ermordet, oder ins nahegelegene Waldstück Ponary gebracht, das zur Massenhinrichtungsstätte wurde. Das kleine Ghetto mit 10.000 Alten und Kranken wurde Ende 1941 „aufgelöscht“, alle anderen wurden zu schweren Arbeitsdiensten eingeteilt, Judenräte mussten im verbliebenen Ghetto unter der Aufsicht der NS-Funktionäre und SS für Ordnung sorgen.

Und doch gab es in den Ghettos auch einen lange geplanten bewaffneten Widerstand – der scheitern musste angesichts der desolaten Situation der Ghetto-Bewohner und eines übermächtigen Gegners. Im September 1943 „liquidierte“ die deutsche Besatzungsmacht nach mehr als zwei Jahren Terrorherrschaft das Ghetto von Wilna endgültig. Als Karl Plagge von den geplanten Deportationen hörte, erwirkte er, dass ihm seine jüdischen Mitarbeiter in der Kfz-Werkstatt erhalten blieben, und rettete mit einem Lastwagen Hunderte Juden. Viele von ihnen überlebten. Sowjetische Truppen trafen am 13. Juli 1944 in Wilna auf keine Juden mehr, die Deportierten erlitten bis Kriegsende in weiteren Lagern Misshandlungen, Erschießungen und qualvolle Tode.